Die Kirche

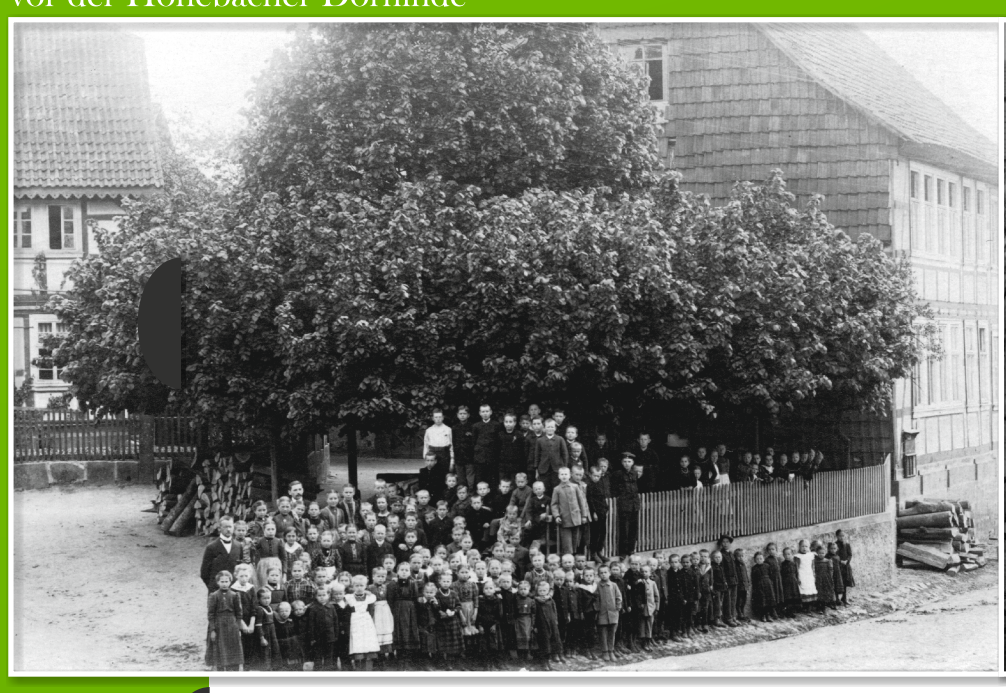
Ansicht mit Schulkindern 1924

Innenansicht mit Tonnengewölbe

Die evangelische Dorfkirche

Die Hönebacher Kirche wurde zwischen 1250 und 1300 erbaut. Ihre stattliche Größe lässt darauf schließen, dass Hönebach damals eine im Wachstum befindliche Ortschaft war, deren Bewohner optimistisch in die Zukunft blickten. Als das Dorf im Dreißigjährigen Krieg fast völlig zerstört wurde, blieb die Kirche als einziges Bauwerk erhalten und konnte so zum Zentrum des Wiederaufbaus werden. Anfang des 18. Jahrhunderts wurde das Gotteshaus grundlegend saniert und umgestaltet. Der helmförmige Glockenturm, das aufgestockte Mansardendach, die großen Fenster und wesentliche Teile der Innenausstattung stammen aus dieser Epoche.

Eine Schulklasse in den 1920er Jahren vor der Hönebacher Dorflinde



Blick auf die Kirche von Brälls Hof

Die Dorflinde

Auf den ehemaligen Friedhof neben der Kirche pflanzten die Dorfbewohner eine Linde und schufen so einen Versammlungsort, der für die unterschiedlichsten Zwecke genutzt werden konnte. Die Linde wurde in der Folgezeit sorgfältig gehegt und gepflegt und nach Art der Thüringer Dorflinden stufig geschnitten.

Sie ist auch heute noch ein stattlicher Baum und mit der Dreistufigkeit ihres Astwerks eine echte Rarität in Nordhessen. Vor 250 Jahren fanden in ihrem Schatten unter anderem die Sitzungen des örtlichen Rügegerichts statt. Hier wurden Forst- und Felddiebstähle geahndet und örtliche Grenzstreitigkeiten beigelegt. Der Platz unter der Linde diente aber auch als amtliche Bekanntmachungsstätte. Wenn beispielsweise eine landgräfliche Proklamation zu verkünden war, dann wurde dies durch ein Glockengeläut angekündigt. Wer in einem solchen Fall nicht unter der Linde erschien, musste mit einer empfindlichen Geldbuße rechnen. Es ist urkundlich belegt, dass im Jahr 1765 in Hönebach neun Männer und drei Witwen bestraft wurden, weil sie sich nicht „beim Glockenschlag unter der Linde“ eingefunden hatten.